

Podzer Tageblatt

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:

Für die Petitione oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.,

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg, Königberg, L.-P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorstraße 18.

Abonnements für Podz:
Jährlich 2 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.,
prämumerando.

Für Anstättige:
Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl., 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Grand Hotel.

Nur noch heute und morgen

Ausstellung des Gemäldes

„Der erste Tag im Harem“

von M. Suchorowski.

Geöffnet von 12 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends.

Entree: Mittwoch 30 Kop.

Donnerstag (Schlußtag) 50 Kop.

Anlässlich des hohen
Salatages erscheint die nächste
Nummer unseres Blattes am
Freitag.

Inland.

St. Petersburg.

Im Interesse der russischen Hausindustriellen ist eine Commission zur Bearbeitung der Frage eingesetzt worden, welche Erzeugnisse Hausindustrieller für Kron- und Communalinstitutionen Verwendung finden können. Das Marine-Ministerium hat bereits bei Hausindustriellen 500 Pud Schiffsnägel bestellt, ein Beweis dafür, daß die früher bei Zulasschen und Pawlowskischen Hausindustriellen bestellten Metallwaren die Erwartungen des

Ministeriums gerechtfertigt haben. Nägel werden im Lwerischen, Nowgorod'schen und Nishni-Nowgorod'schen Gouvernemente hergestellt. Die Commission hat beschlossen, sich mit den Landchaften darüber in Relation zu setzen, unter welchen Bedingungen und zu welchen Preisen die Landchaften für möglich erachten, ohne Vermittelung von Aufkäufern für die Hausindustriellen Bestellungen entgegenzunehmen. Ein Vär von einem Vären aufgegriffen, das ist eine im „Ipsa. Bocr.“ abgedruckte Thatsache, die registriert und des Näheren erzählt zu werden verdient. Wie man sieht, geht die Geschichte in demselben Gouvernemente vor sich, aus welchem wir unlängst den Kampf eines Bauern mit einem Vären zu berichten hatten. In einer Nacht wurden die Bauern des Dorfes Schatosero durch ein aus dem Walde kommendes fürchterliches Gebrüll aufgeschreckt. Dasselbe dauerte mindestens zwei Stunden und veretzte das Rindvieh und die anderen Hausthiere in große Unruhe. Alles erhob ein Ge-

brüll und Geheul und die Pferde rannten in wilder Flucht von der Hütung in's Dorf. Mit dem Morgengrauen wurde das entsetzliche Gebrüll im Walde schwächer und hatte bei Anbruch des Tages endlich ganz aufgehört. Da rüsteten sich die Einwohner des Dorfes mit Flinten und Knütteln aus und drangen in den Wald. Nach einigem Suchen geriethen sie auf einen Platz, der alle Zeichen einer unbeschreiblichen Verwüstung verrieth. Eine Menge alter Baumstämme waren wie herausgedreht aus dem Boden, Moos, Erde, Wurzeln bildeten eine durcheinandergemischte Masse, gespickt mit zahllosen jungen Stämmchen und Unterholz. Ueberall sah man reichliche Mulspuren und hier und da die Einbrüche tieferer Varentagen. Abseits von dieser Verwüstung bemerkten die Bauern einen Haufen aufgeschichteten Moores und als sie denselben wegkehrten, lag darunter eine unförmliche Masse eines Värenkadavers, zur Hälfte aufgefressen. Es wurde nun klar, daß hier ein Kampf auf Leben und Tod zwischen zwei gewaltigen Gegnern stattgefunden habe, von denen der eine nach verzweifelterm Ringen erlegen war. Die Schatsojeren nahmen nun das mächtige Fell mit, das zwar hier und da zerissen war, immerhin aber noch einigen Werth hatte. Ein Riesenthier muß unter diesem Fell gesteckt haben und doch erlag es einem offenbar noch riesigeren Sippenbruder, wie man aus den Spuren schließen konnte, den der gefälligte und sich entfernende Sieger im Waldboden zurückgelassen. Drei Nächte hintereinander lauerten die Bauern im sicheren Hinterhalt dem Vären auf, annehmend, derselbe werde zum Genuß des von ihm so vorsorglich untergebrachten Fleischrestes zurückkehren, doch sie warteten vergeblich.

Ausländische Nachrichten.

In deutschen Gewerkschaften wird, wie die Berl. Blätter berichten, eine Petition an den Reichstag, betreffend die Aufhebung der Viehsperre und der Lebensmittelsölle verbreitet. In derselben heißt es u. A.: Schon ist allenthalben, bis hoch in den Mittelstand hinein, der Verbrauch an Fleisch in der Art heruntergegangen, daß von einer normalen Ernährung des Volkes nicht mehr die Rede sein kann. Die wenig Bemittelten müssen schon fast ganz auf den Fleischgenuß verzichten, gerade diese aber bedürfen zum Theil einer kräftigen Ernährung, weil sie nur durch angestrengte Thätigkeit den Lebensunterhalt erwerben können. Die Wirkung der Getreidesölle auf den Betrieb der Landwirtschaft ist die Verringerung des heimischen Viehstandes gemein, während die zunehmende Bevölkerung eine Vermehrung neben der Vermehrung der Einuhr von Fleischwerth hätte veranlassen sollen. Die Landwirthe müssen selbstverständlich die großen Massen des Fleisches liefern, das Ausland kann nur ergänzend in Betracht kommen, bald mehr, bald weniger, je nach der Ungünstigkeit der heimischen Fleischzeugung. Der jetzige Nothstand ist zweifelsohne dadurch veranlaßt worden, daß die Landwirthe unter dem Einfluß der Getreidesölle zu wenig Vieh züchten und halten, dadurch, daß in Folge der Vieh- und der Fleischölle das Ausland nicht genügend die Ergänzung des Fleischbedarfes bewirken kann, und endlich dadurch, daß die Viehsperre noch mehr vermindert auf die Einfuhr von Fleischwerth wirkt und gewirkt hat. Der Viehbestand im Inland muß wieder und zwar bedeutend vermehrt werden: die Voraussetzung dazu ist aber die Aufhebung der Getreidesölle. Die Vermehrung unserer Viehzucht kann nur in Jahren erfolgen; es muß deshalb die Neigung

Eine Hochzeit.

Erzählung
von
F. Arnesfeldt.

(3. Fortsetzung.)

Gegen die Nichtigkeit des letzteren Satzes ließ sich nichts einwenden, und Frau Goldner hoffte außerdem Alles von der Zeit. War doch Erna erst 14 Jahre alt, als Benno, nachdem er sein Abiturienten-Examen bestanden, das Haus seines Vormundes und die Stadt verließ, um zunächst in Hamburg und Bremen, dann in London und Amsterdam in besreundeten Handelshäusern zu arbeiten.

Jetzt war das Feld frei und die Geschäftsführung des Hauses Kreuelsfeld und Goldner verließ mehr und mehr die alte solide Bahn, höher stieg der Gewinn und jeder Erfolg ermunterte zu neuem, größeren Wagen. Benno kamen zuweilen Dinge zu Ohren, die ihn mit Bewunderung erfüllten; aber er hatte kein Recht, zu fragen; der Vertrag, den sein Vater mit seinem Associe geschlossen hatte, gab diesem bis zu Bennos vollendetem dreißigjährigen Jahre, zu welchem er in die Firma eintreten sollte, volle, unumschränkte Verfügung.

Und selbst wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hatte Benno bei den Besuchen, die er in längeren oder kürzeren Zwischenräumen im Hause seines Vormundes abstattete, keine Zeit, sich um geschäftliche Dinge zu kümmern; denn Herz und Sinn des Jünglings waren ganz erfüllt von Erna. Weit entfernt, sie im Leben und Treiben der Großstädte, in denen er sich aufhielt, zu vergessen, gewann seine Liebe

durch die Entfernung nur an Tiefe und Innigkeit. Er sah in dem Kinde voran, schon die Jungfrau und wenn er sich auch jetzt hütete, sie wie in früheren Jahren seine Braut oder seine kleine Frau zu nennen, so gab es für ihn doch nicht den leisesten Zweifel, daß sie es sein werde.

Erna war achtzehn Jahre alt, als Benno, der bei einem Kavallerie-Regimente in der Residenz seiner Militärpflicht genügt hatte, auf kurze Zeit nach H. kam, um die Vorbereitungen für eine große Reise zu treffen, die er vor seinem Eintritt in die Handlung machen sollte. Er wollte die bedeutendsten Länder und Städte Europa's besuchen und für mehrere Monate nach Amerika hinübergehen.

Der Augenblick der Trennung löste das Siegel von Bennos Mund; der Augenblick reifte Erna plötzlich zur Jungfrau. Sie hatte den Jugendgepielen gellebt, so lange sie zu denken und zu fühlen vermochte; er gehörte zu ihr; sie konnte sich das Leben nicht ohne ihn denken und dennoch war es, als sei diese Liebe eine verschlossene Kapsel gewesen, die erst unter der heißen Ebränenstuth des Trennungswehs zur vollen, duftenden Blüthe aufsprang. Sie gelobten einander Etreue; aber sie kamen auch überein, den geschlossenen Herzensbund als süßes Geheimniß zu behandeln.

Benno empfand es mit einem leisen Gefühl der Beschämung, daß er sich von seiner Leidenschaft habe fortreißen lassen und zu Erna gesprochen hatte, wie es weder für ihn schon an der Zeit war, zu reden, noch für sie zu hören; dennoch wollte er, in seiner geraden Weise, da es nun einmal geschehen war, vor Herrn Goldner hintreten und offen um die Tochter werben; aber Erna selbst hielt ihn zurück. Sie wußte, daß die Mutter Benno

nicht hold war; es war dem klugen, aufgeweckten Mädchen nicht entgangen, daß, wenn nicht beide Eltern, so doch gewiß die Mutter ganz andere Pläne mit ihr hatte und sie mochte die Kämpfe, welche sie unermüdlich für sich heraufsteigen sah, nicht bestehen, ohne den Geliebten zu ihrem Schutze und ihrer Ermutigung in der Nähe zu wissen.

Gewohnt, sich mit allen ihren kleinen Sorgen und Schmerzen an ihn zu wenden, unfähig, ihm eine Aregung ihres Innern zu verbergen, machte sie ihn auch zum Vertrauten ihrer Wahrnehmungen und Befürchtungen; er lächelte darüber, wie er gelächelt, wenn Erna hülfesuchend zu ihm aufgeschaut, wenn sie ein französisches Exercitium nicht bewältigen konnte, das er in wenigen Minuten niederschrieb, oder wenn sie eine Bürde nicht zu tragen vermochte, mit welcher er Fangeball spielte. Es erschien ihm einfach undenkbar, daß ihm Erna's Hand verweigert werden könne.

Seine Mutter mag immerhin ein anderes glänzendes Loos für Dich träumen; sie sowohl wie Dein Vater können, diesen nicht nein sagen, wenn ich bitte, Dich mir zur Frau zu geben," sagte er mit Bestimmtheit.

"Sie dürfen nicht?" fragte Erna verwundert.

Nein. Der einzige Sprosse der Kreuelsfeld und die einzige Tochter der Familie Goldner gehören zu einander. Wärest Du ein Knabe gewesen, so würde keine Frage obgewaltet haben, daß Du und ich an die Stelle unserer Väter zu treten und die Firma fortzusetzen haben; da nun die beiden Vertreter des Namens in dieser Generation verschiedenen Geschlechtes sind, so ist es ganz selbstverständlich, daß sie sich heirathen."

"Aber, Benno", rief sie verlegt, das klingt

ja beinahe, als wollest Du mich nur heirathen weil ich eine Goldner bin."

Er zog sie an sich und küßte sie sanft auf die Stirn. "Du weißt das besser, Erna", versetzte er lächelnd; "es bedarf keiner Behebungen meinerseits. Allerdings liegen die Verhältnisse so, daß weit eher anzunehmen wäre, man könnte uns beide gegen unsern Willen zu einer Verbindung bestimmen, als uns daran verhindern wollen."

"O, Benno", leuchtete sie, gerade das macht mir Angst; wo Alles anscheinend so klar und glatt liegt, da treiben finstere Mächte am ehesten ihr böses Spiel."

Er streichelte ihre Wangen und hob gleichzeitig drohend den Finger. "Erna ich glaube, Du bist, während ich abwesend war und Deine Letztüre nicht überwachte, an die Schicksals-tragödien gerathen und hast aus ihnen ungesunde Anschauungen gezogen. Nein, nein, Herz, die neidischen Mächte haben wir nicht zu fürchten. Da Du mich liebst, giebt es keinen vernünftigen Einwand, den Dein Vater machen könnte, wenn ich heute vor ihn hinträte und um Deine Hand anhielte."

"Doch es giebt einen", entgegnete sie mit einer überlegenen Miene.

"Welchen?"

"Daß ich, daß wir Beide noch zu jung sind."

Benno schweig und blickte zu Boden, das Kind hatte Recht; es berührte ihn gar eigen- thümlich, Erna klüger, überlegter als er selbst war, zu finden.

"Darum", fuhr sie fort, "ist es besser, wir schweigen; glaube mir, Benno, es ist besser so," wiederholte sie dringender.

"Sei es denn, Erna," sagte er, ein Jahr ist schnell herum. Dann lehre ich wieder, dann

zur Einfuhr durch Aufhebung der Vieh- und der Fleischzölle vermehrt werden und es muß endlich durch Weiberöffnung der Grenzen der Noth rasch, soweit nur irgend thunlich, ein Ende gemacht werden. Die Petenten bitten daher, es möge, so weit und so rasch irgend möglich, die Viehsperre aufgehoben werden, der Fleisch- und der Viehzoll in Wegfall kommen, der Zoll auf Getreide als die eigentliche Ursache des bedauerlichen Mangels an Schlachtvieh und auch überhaupt schädlich für die Volksernährung und unseren Wohlstand beseitigt werden.

Im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird eine allgemeine Erhebung der Indianer befürchtet. Unter den Indianern hat sich der Glaube verbreitet, daß bald ein „Messias“ erscheinen, die Weißen vernichten und die Rothhäute wieder in den ungehörten Besitz ihrer Jagdgründe einsehen werde. Der Befehlshaber des Forts Sill in Dakota hat die Ansicht ausgesprochen, daß der Ausbruch des Indianer- aufstandes nur davon abhängt, ob sich jemand findet, der die Rolle des erwarteten „Messias“ übernehme. Noch einer neueren Meldung ist die Erhebung der Sioux-Indianer in Nord-Dakota eine drohende geworden. Sie verschaffen sich Munition und erklären, ihr Messias werde sie gegen die Weißen führen. Die Militärbehörden fürchten, es werde ein neuer blutiger Indianerkrieg ausbrechen. Bundesstruppen erhielten Marchbefehl.

Von der französischen Ausstellung in Moskau.

(Aus der Moskauer Deutschen Zeitung.)

Die Idee einer nationalen Ausstellung im fremden Lande ist zum ersten Male im Jahre 1888 in London zur Ausführung gelangt. In der Millionenstadt an der Themse, im Herzen des Kensington-Stadttheils, wo die vier Hauptverkehrsadern des Landes zusammenlaufen, haben diese mit ihren Schienensträngen und tiefen Durchschnitten eine große Fläche Landes so isolirt und vom Verkehr abgeschnitten, daß sie zur Bebauung ungeeignet geworden ist. Für die Besitzer dieser kostbaren Grundstücke, die Eisenbahngesellschaften, entstand nun die Frage, wie dies Land nutzbar zu machen sei, und es wurde beschlossen, dort irgend etwas zu schaffen, was das Publikum in Massen anziehen und durch den großen Verkehr den Eisenbahnen Nutzen schaffen würde. Nach langen Erwägungen und Beratungen entschied man sich für das von Herrn John R. Whitley befürwortete Projekt der Abhaltung von nationalen Ausstellungen. Mit staunenswerther Energie und großer Umsicht nahm Herr Whitley die Verwirklichung seiner Idee in die Hand. Er veranstaltete 1888 eine amerikanische Ausstellung, 1889 eine italienische, in diesem Jahre eine französische und bereitet für das nächste Jahr eine deutsche Ausstellung vor. Von letzterer verspricht sich Herr Whitley, ein in Deutschland aufgewachsener und erzogener Engländer, einen besonders großen Erfolg. In einem Vortrage, welchen Herr Whitley vor

einigen Tagen im Londoner deutschen Athenäum hielt, wies er darauf hin, daß sich an der amerikanischen Ausstellung 1896, an der italienischen 1881 und an der französischen 1889 Exponenten betheiligt hätten. Der materielle Erfolg könne für die Aussteller kein schlechter gewesen sein, da sowohl Amerika als Italien ihn dringend angegangen hätten, ihnen die Möglichkeit einer abermaligen Ausstellung zu verschaffen. Während der italienischen Ausstellung seien im Ausstellungsgebäude für 50 Millionen Francs an Waaren und Kunstgegenständen verkauft worden und die französische Ausstellung habe einen kaum geringeren Erlös erzielt. Selbst wenn man annimmt, daß diese Ziffern etwas zu hoch gegriffen seien, bleibt der Erfolg immer noch ein höchst bedeutender.

Dieser Erfolg mag in Frankreich auch der Idee, eine französische Ausstellung in Moskau zu veranstalten, viele Freunde geschaffen haben, da man zudem sicher sein konnte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ein solches Unternehmen in Russland einen noch günstigeren Boden zu finden, als in London. Hierin haben sich die Franzosen denn auch nicht getäuscht, denn man läßt dem projektirten Unternehmen von russischer Seite alle nur mögliche Förderung und Erleichterung zu Theil werden. Die Ausstellungsräume mit Ausnahme der ehemaligen Maschinenhalle sind unentgeltlich zur Verfügung gestellt, bedeutende Prämienmengen für die Exponate sind von den russischen Bahnen gewährt und vor Allem ist die Erlaubnis zum Verlaufe der ausgestellten Waaren gegeben worden.

Gegen die letztere Bevorzugung, welche die Ausstellung in einen Bazar verwandelt, hat sich bekanntlich unter den hiesigen Magazinhäusern, besonders unter denen, welche mit französischen Artikeln handeln, eine Protestbewegung geltend gemacht, welche freilich von den „Mocx. Bzdomocra“ sehr geringschätzig behandelt wird. Einige deutsche Kommissaire und Händler hätten, so behauptet das genannte Blatt, die Sache ausgeheckt und dann ein Duzend russischer Detailisten in Moskau angeworben und in ihr Lager herübergelockt. Die Urheber dieser Protest-Agitation — sagen die „Mocx. Bz.“ hinzu — hoffen irgend Etwas zu erreichen und sind mit ihren Versicherungen in der That im Stande, leichtgläubige Leute in die Tere zu führen. Wir halten es für unsere Pflicht, zu bemerken, daß die französische Ausstellung in Moskau nur denjenigen Kommissairen ausländischer Waaren Schaden zufügen könne, die unter der Vorpiegelung, französische Waaren abzugeben, mit Fabrikaten schlechterer Güte, namentlich solcher deutscher Herkunft, handeln, oder die für ihre Waare, auch wenn sie wirklich französischen Ursprungs sein sollte, ungeheuerliche Preise, „Narren“ und „Nussenpreise“, wie die Deutschen sie nennen, verlangen und erhalten.

Dieser Behauptungen der „Mocx. Bzdomocra“ widerspricht nur der Umstand, daß gerade diejenigen Magazinhäuser, welche ihre Waaren direkt aus Frankreich beziehen, die entschiedensten Gegner nicht der Ausstellung sondern des Handels mit den ausgestellten Waaren sind und daß auch die hiesigen französischen Fabrikanten dem Unternehmen keine

großen Sympathien entgegenbringen. Beide fürchten nicht mit Unrecht eine Schädigung ihrer geschäftlichen Interessen und man hört, daß einzelne Inhaber bedeutender Magazine schon jetzt in Voraussicht eines geringeren Umsatzes ihre Bestellungen in Paris auf das Nothwendigste beschränken. Die französischen Aussteller, so kalkulirt man in diesen Kreisen, bringen ihre Waaren zu bedeutend billigeren Frachtsätzen als wir nach Moskau, haben keine Verzollungsspesen, da die Sachen in der Ausstellung selbst verzollt werden, sie zahlen an Abgaben nur 1000 bis 150 Franken für den Quadratmeter des von ihnen beanspruchten Raumes, wobei sie noch die Aussicht haben, einen Theil dieses Geldes zurück zu erhalten, sobald die Einnahmen der Ausstellung die zwei Millionen Unkosten, auf welche das Unternehmen veranschlagt ist, übersteigen; dagegen sind die Aussteller befreit von allen Geschäftskosten, welche der Magazinhälter für Miete, Gagen, Heizung, Beleuchtung, städtische Abgaben u. c. zu zahlen hat, sie brauchen auch kein Geld für Inserate auszugeben, da das Publikum, durch alle möglichen Reizmittel angelockt, in Scharen in die Ausstellung strömen wird. Deshalb können und werden, so kalkulirt man weiter, die Aussteller billiger verkaufen, als die hier ansässigen Händler und die Folge davon wird sein, daß das Publikum sich auf lange Zeit hinaus zum Schaden der russischen Detailisten mit französischen Produkten, vorzüglich mit Modewaaren, Luxusartikeln u. c., versorgen wird. Die Wichtigkeit dieser Berechnung dürfte schwer zu bestreiten sein und der beschränkte Schaden dürfte, wenn man die von Mr. Whitley angegebenen Ziffern des Verkaufs auf den Londoner Ausstellungen als Maßstab nimmt, nicht geringe Dimensionen annehmen. Den größten Theil dieses Schadens werden die hiesigen Detailhändler zu tragen haben und auch die hiesigen Fabrikanten werden indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden. Wie man unter diesen Umständen von den russischen Kaufleuten Sympathie oder gar Begeisterung für die französische Ausstellung erwarten kann, wie dies die „Mocx. Bzdomocra“ thun, ist uns unbegreiflich. In Geldsachen hört auch die Freundschaft für Frankreich auf.

Alle die eben erwähnten Bedenken richten sich nur dagegen, daß die Ausstellung den Charakter eines Bazars annimmt, gegen die Ausstellung selbst, die der russischen Industrie gewiß manche schätzenswerthe Anregung bieten wird, hat natürlich Niemand etwas einzuwenden. Ausstellen ohne verkaufen zu können, wollen aber wieder die Franzosen nicht, weil sie, wohl nicht mit Unrecht, fürchten, dann nicht auf ihre Kosten zu kommen. Der „Matin“ fühlte sich vor einiger Zeit sogar veranlaßt, die französischen Gewerbetreibenden vor der Bescheidung der Moskauer Ausstellung zu warnen, bevor nicht die Verkaufsfrage im günstigen Sinne entschieden sei und hob hervor, die Gefahr liege nahe, daß die Russen, deren Industrie hinter der französischen weit zurückstehe, die ausgestellten Gegenstände kopiren und als Modelle benutzen würden. Wie man sieht, sind die Franzosen trotz aller schönen Freundschafts- und Verbrüderungsphrasen durchaus nicht geneigt, ihrer Sympathie für Russland irgend welche materiellen Opfer zu bringen; der „Matin“ erklärt vielmehr mit dünnen Worten: „Mit politischen Sympathien macht man keine Geschäfte.“ Wir nehmen dies den Franzosen durchaus nicht übel, meinen aber, daß man dann auch unseren Händlern nicht verdenken sollte, wenn sie sich gegen die beschränkte materielle Schädigung durch die französische Ausstellung zu schützen suchen. Das Hemd ist uns doch näher als der Rock.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Franzosen Alles aufbieten werden, um ihre Ausstellung äußerlich möglichst glanzvoll zu gestalten und daß ihnen dies bei ihrem angeborenen Schönheitssinne und der großen praktischen Erfahrung, welche sie im Ausstellungswesen besitzen, auch wirklich gelingen wird. Wir werden gewiß, namentlich auf dem Gebiet der schönen Künste, viel Vortreffliches zu sehen bekommen und auch an dem für jede Ausstellung unentbehrlichen Beiwerk, welches das große Publikum anlockt, wird es bei uns ebenso wenig fehlen, wie auf der diesjährigen französischen Ausstellung in London und auf der vorjährigen Pariser Weltausstellung. Von diesen beiden Ausstellungen dürfte überhaupt viel Dekorationsmaterial nach Moskau geschafft werden und hier zur Ausschmückung Verwendung finden.

Was man bis jetzt über das äußere Arrangement der Ausstellung hört und liest, verspricht sehr viel. Besondere Sorgfalt wird auf die Herstellung der Gartenanlagen nach dem Muster derjenigen auf der letzten Pariser Weltausstellung verwendet werden. Schattige Alleen aus alten Bäumen sollen angepflanzt, die Anlagen mit ertösenden Gewächsen, Vasen und Statuen geschmückt werden. Pavillons, in denen man erfrischende Getränke, Konfitüren, Zeitungen und Photographien kaufen kann,

sollen gleichfalls errichtet werden, auch die berühmten Fontaines lumineuses sollen nicht fehlen und werden bereits angelegt. Gespeist werden sie von zwei artesischen Brunnen. Ferner werden zwei Panoramen erbaut, von denen das eine das heutige Jerusalem darstellen, das andere aber eine Ansicht der Pariser Weltausstellung oder des Moskauer Krönungszuges vom Jahre 1883 geben soll.

Eine besondere Anziehung wird die Ausstellung noch durch einen Fesselballon (Ballon captif) gewinnen, der sich, von Drahtseilen gehalten, 150 Meter, also so hoch wie der Eiffelturm in Paris, erheben soll und eine prachtvolle Fernsicht auf Moskau und seine Umgebung ermöglichen wird. Endlich sollen auch Nutzbahnen, s. g. „Montagnes russes“, zum Vergnügen des Publikums angelegt werden.

Daß auch das Theater zu seinem Rechte kommt, ist bei einer französischen Ausstellung selbstverständlich. Außer einer Varietébühne in der Ausstellung selbst, wird während des Sommers die berühmte Truppe der Pariser „Opéra comique“ im hiesigen Großen Theater gastiren; das Orchester derselben konzertirt am Tage in der Ausstellung.

Auch für die leiblichen Bedürfnisse der Ausstellungsbesucher wird bestens gesorgt sein. Die Franzosen wollten in ihrer Lebenswürdigkeit für uns sogar so weit gehen, an ihren Buffets nur russische Speisen und Weine selbst zu halten. Da kamen sie aber schon an. Der „Правда“ ersuchte sie dringend, ihre Sympathie für Russland nicht zu überreiben und nicht jenen Schritt zu machen, der das Erhabene vom Lächerlichen trennt. Dadurch werde die russische Eigenliebe verletzt und die Meinung genährt, daß die Franzosen in ihren Sympathien für Russland nur deshalb keine Grenzen kennen, weil sie das eigene zivilisatorische Niveau als weit über dem russischen stehend betrachten und glauben, niemals zu viel thun zu können, da ja die Frage von ihrem eigenen Werth garnicht in Betracht komme. Die Franzosen müßten sehr gut, daß der russische Weinbau noch in den Kinderschuhen stehe und doch wollten sie sich verabslassen, in ihr russische Buffets zu russische Weine zu verschänken! Woju diese solche Lebenswürdigkeit, da doch viele Besucher der Ausstellung ohne Zweifel französische Weine den russischen vorgezogen würden? Wer habe denn die Franzosen gebeten, dem russischen Weinbau eine solche fragwürdige Ehre zu erweisen? — Diese energische und wohlverdiente Strapazebildung scheint gewirkt zu haben, denn, wie wir hören, soll jetzt beschlossen sein, an den Ausstellungsbuffets auch französische Weine zu verkaufen, welche ja selbst von denen gern getrunken werden, die keinen Franzmann leiden mögen.

Um auch dem auf der Datsche wohnenden Publikum den bequemsten Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, ist sogar der Bau einer elektrischen Bahn von Spokolnik zum Ausstellungsgebäude in Aussicht genommen. Dies Projekt scheint uns indessen wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben, da es zu kostspielig und schwer auszuführen ist; besser wäre es vielleicht, die Verbindungsbahn vom Jahre 1882 wieder zu benützen.

Zedenfalls wird also Alles geschehen, um die Ausstellung so anziehend wie nur immer möglich für das Publikum zu machen. „Thu Geld in deinenbeutel“, wird es am 1. Mai kommenden Jahres für uns Moskower heißen, damit wir alle diese Herrlichkeiten gütlich genießen können, und wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, wird es der Ausstellung gewiß nicht an Besuch fehlen. Sie wird auch ohne Zweifel in mehr als einer Richtung belehrend, bildend und anregend wirken und darüber können wir uns nur freuen. Wenn man uns aber einreden will, daß sie dem russischen Handel neue Bahnen eröffnen, daß sie die Bande zwischen Russland und Frankreich enger knüpfen werde, dann erinnern wir uns wieder an den Ausspruch des „Matin“: „Mit politischen Sympathien macht man keine Geschäfte“ und sagen mit dem alten Goethe: „Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen“, — auch die französischen Bäume nicht.

Tageschronik.

— Großfeuer. In der Nacht von Montag zu Dienstag brach gegen 1 1/2 Uhr in dem bei dem im Frühjahr stattgehabten Brande verschont gebliebenen Fabrikgebäude der Actiengesellschaft der J. Heinzel'schen Manufaktur aus, welches innerhalb eines Zeitraumes von kaum vier Stunden bis in die unteren Räume Alles verbrannte, sodaß nur die nackten Mauern stehen blieben. Vernichtet wurden 510 mechanische Webstühle sowie die Vorbereitungs-maschinen, dagegen ist an Garnen und Waaren nur dasjenige verbrannt, was sich auf den Webstühlen und in der Vorbereitung befand.

nehme ich meinen Platz im Geschäft ein und dann soll sich auch mein Vaterhaus, das so lange verschlossen und verödet gestanden hat, wieder öffnen. An dem Tage, wo ich Theilnehmer der Firma Treuenschaft und Gölbner werde, ziehe ich in mein Haus ein, und Du wirst mich nicht lange allein hausen lassen.

Eine innige Anarmung besiegelte nochmals den Bund; dann lehrten sie aus dem Garten, wo die Unterredung stattgefunden hatte, in das Haus zurück.

Wenige Stunden später verließ Benno die Stadt.

Ein Jahr verging für Erna im stillen Träumen und Entsalten, für Benno im Schauen und Genießen, im Bernen und Streben; während sie zur lieblichen Jungfrau reifte, erstarbte er zum Manne. Fleißig flogen Briefe den Ocean herüber; denn Benno brachte die weitausläufigste Zeit des ihm für seine Bildungsreise gewährten Jahres in Amerika zu. Er fühlte sich dort so gefesselt, daß er sogar daran dachte, seinen Aufenthalt über die festgesetzte Zeit auszuweihen, trotzdem ihn sein Herz nach der Heimath zog, trotzdem er sich daselbst sehnlichst erwartet mußte; er glaubte es sich, seinem Namen, der Zukunft seines Hauses schuldig zu sein, daß er sich bezwingen und die Lehr- und Wanderjahre eher verlängere, als verkürze.

Benno ließ sich nicht träumen, daß seine Heimkehr noch von Jemand Anderem heftig ersehnt würde, nämlich von Frau Gölbner selbst. So viel sie auch über ihren Mann vermochte, so weit er sich unter ihrem Einflusse und den eigenen Neigungen folgend, von der traditionellen Geschäftsführung seines Hauses entfernt hatte, dazu konnte sie ihn doch nie bringen, daß er B. verließ, ehe Benno ihn in der Leitung des Geschäftes abgelöst hatte.

„Ich muß auf dem Posten bleiben, bis er kommt,“ sagte er, wenn sie in ihn drang, der „Krähwinkel-Existenz“ endlich einmal ein Ziel zu setzen, es wird einen harten Strauß geben, wenn er Einsicht von der Geschäftslage nimmt,“ fügte er feusend hinzu.

Er hat sich auch schwer zu beklagen, daß Du ihm dein Vermögen verdoppelt und verdreifacht hast,“ spottete sie.

Benno wird die Art, wie es geschehen ist, nicht billigen.“

„Ist sie unehrlich, ungeschmackhaft?“ fragte Frau Gölbner scharf.

„Nein; aber sie verstoßt gegen das Herkommen der Firma und Benno hält daran fest.“

So lag ihn bei seinem Herkommen und seiner Firma,“ erklärte Frau Gölbner mit Entschiedenheit; bis er kommt, wirst Du reich genug sein, Dir und uns in der Residenz ein menschenwürdiges Dasein bereiten zu können.“

„Uns“, wiederholte Herr Gölbner mit Betonung; „meinst Du, daß Erna sich darnach sehnt?“

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich fürchte, ihres Herzens Wünsche sind weit mehr darauf gerichtet, hier in den gewohnten Verhältnissen im alten Hause zu bleiben.“

Frau Gölbner lachte laut auf. „Sprich es doch nur gerade aus, Du glaubst, sie denke daran, Benno's Frau zu werden.“

„Allerdings, sie lebt ja förmlich von seinen Briefen.“

„Ich lese diese Briefe alle, die sie schreibt, wie die, welche sie empfängt,“ war die Antwort, sie sind harmlos genug; wären sie es nicht, machte ich dem Briefwechsel ein Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

Der durch Versicherung gebildete Schaden dürfte nach oberflächlicher Schätzung ungefähr 350,000 Rbl. betragen. Denselben haben die Moskwa, Moskowische und Warschauer Versicherungs-Gesellschaften zu tragen. — Was die Entstehungsursache des Brandes anbelangt, so ist dieselbe unbekannt und bei der musterhaften Ordnung und Aufsicht, die gerade in den Heizerischen Etablissements herrscht, unerklärlich. Außer den Hofwächtern waren noch zwei andere Wächter speciell damit beauftragt, ununterbrochen in den Fabrikfäden die Kunde zu machen, was auch in der Montagsnacht der Fall war. Dieselben hatten kurz vor 1 Uhr den Vorbereitungsraum revivirt und Alles in Ordnung gefunden. Als sie denselben ungefähr eine halbe Stunde später wieder betraten, bemerkten sie am östlichen Ende schon eine gewaltige Flamme, die sich sehr schnell ausbreitete und welche sie nicht mehr zu löschen vermochten. Der Freiwilligen Feuerwehre, welche des mangelhaften Alarms halber — die Nachtwächter in dortiger Gegend müssen zu jener Zeit wahrscheinlich sanft schlafen haben — und in Folge des Fehlens der telephonischen Verbindung ziemlich spät erschien, fiel die Aufgabe zu, die neue Weberei zu löschen, was in Folge des Umstandes, daß der Wind die Flammen direct auf die Hinterfront derselben trieb, keine leichte Aufgabe war, das ihr aber Dank der energischen Thätigkeit glänzend gelang. — Durch den Brand sind einige hundert Arbeiter vorläufig beschäftigungslos geworden, es soll jedoch, wie wir vernahmen, durch Einführung der Tag- und Nachtarbeit in der intakt gebliebenen Weberei dafür gesorgt werden, daß dieselben sämmtlich binnen kürzester Zeit wieder Beschäftigung finden.

Warschauer Blätter brachten gestern unter Vorbehalt die sensationelle Nachricht, daß in der Gegend von Łódź ein Mord verübt wurde, der dem Anschein nach mit der Mordthat auf der Warschau-Bromberger Bahn in Verbindung stehe. Es soll nämlich, wie man annimmt, von den Mördern des Schmitt und Kuznicki ein Fuhrmann getödtet worden sein, um sich seines Gespanns und seiner Kleidung zu bemächtigen. Uns erscheint das Gerücht wenig glaubwürdig, umsomehr, als wir hier von einem ähnlichen Vorfall bis heute nichts vernommen haben.

Der neue Tarif. Der vor einigen Tagen gebrachten Nachricht von der endgültigen Feststellung des Tarifs für den Transport von wollenen und baumwollenen Waaren entgegen, erzählt der „Kpax“, daß im Eisenbahn-Departement in dieser Angelegenheit jetzt eine ganz andere Anschauung eingetreten und daß insolge dessen die Tarife von Łódź und Moskau zu und von Moskau in entgegengesetzter Richtung vollkommen gleich festgestellt werden sollen.

Die Witterung hat sich mit einem Schlage geändert. Nachdem wir bis Montag gegen Mitternacht abwechselnd Schnee- und Regenwetter gehabt, trat gegen Morgen leichter Frost ein, der sich im Laufe des Tages erheblich steigerte, so daß wir Nachmittags schon sieben Grad Kälte hatten.

Neue Zollbestimmung. Da dem Zolldepartement mehrfach Gesuche von Seiten der Waarenempfänger eingereicht worden sind, die Schwierigkeiten, welche das Zollamt bei Besichtigung ausländischer Waaren in verschiedener Verpackung, wo das Nettogewicht der Waaren genau nicht festzustellen ist, macht, zu beseitigen, hat das Zolldepartement, wie die „Kosocera“ erfahren, laut Circular an die Zollämter ein für allemal folgenden Procentsatz zur Abrechnung vom Brutto als Tara festgesetzt: vom Brutto als Tara abzuziehen sind bei folgenden am meisten in Betracht kommenden Artikeln: Kammwolle in Risten — 3 pCt.; Seide roh und gefärbt in Risten — 5 pCt.; Plattentafel in Leinwandstoffen — 1 pCt., in Leinwandstoffen mit Pastverpackung — 10 pCt., in gewöhnlichen Risten mit Past, Leinwand oder ohne dieselben 6 pCt.; Schlemmkreide in Risten oder Fässern 5 pCt. Bei Fayence-Waaren sind auf die Tara 36 pCt., für Porzellanwaaren 41 pCt., für Glaswaaren (excl. Fenster- und Spiegelglas) 5 pCt. vom Bruttogewicht abzuziehen.

Versuchter Einbruch. In einer der letzten Nächte versuchten Diebe einen Einbruch bei dem an der Dylnastraße im Hause Nr. 1361 wohnhaften Krämer Sankel Paniusz. Dieselben hatten bereits das Fenster geöffnet, als P. erwachte und Lärm schlug. Infolgedessen zogen es die Spitzkuben vor, schleunigst zu verhaften.

Gerichtliches. Vor dem Friedensrichter des IV. Bezirks wurden in diesen Tagen nachstehende Prozesse verhandelt:

1) gegen den im Hause Petrikauerstraße Nr. 268 wohnhaften Tabakshändler Abraham Friedmann, in dessen Laden man verschiedene Päckchen Cigarren mit verletzter Handrolle vorgefunden hatte. Der Angeklagte wurde zu vierwöchigem Arrest und 16 Rbl. Geldstrafe verurtheilt;

2) wurde der auf der Plugastraße Nr. 847 wohnhafte Schankwirth Philipp Schmidt

wegen Duldens von Hazardspiel in seinem Lokal und Ueberschreitung der Polizeistunde zu einer Geldbuße von 100 Rbl. oder zweimonatlichem Arrest verurtheilt;

3) verurtheilte der Richter den Besitzer des Hauses Nr. 807, Fjodor Szafran, wegen Uebertretung der Baupolizei-Gesetze zu 50 Rbl. Geldbuße oder zweimonatlichem Arrest.

Das im „Grand Hotel“ ausgestellte Bild des Akademikers Herrn Marcel Suchowowski „Der erste Tag im Harem“ ist ein Kunststück im ganzen Sinne des Wortes. Es stellt eine blonde jungfräuliche Gestalt in aufrechter Stellung vor, die blauen unterthätigen Augen in unfähig rührender Resignation in's Weite starrend, während sie mit zögernder Gebärde den letzten Flor fallen läßt. Der schöne Fleischtön wirkt bestrickend. Durch eine Schilberung würde hier wenig bewirkt werden, das Bild muß man sehen. Besonders ausgezeichnet ist das Weibchen behandelt. Das junge Weib befindet sich in einem durch arabisches Teppich verhängten und künstlich verdunkeltem Raum. Man könnte glauben, es sei Nacht, da diese Täuschung noch durch tiefroth glühendes Licht, das zu einem Gitterfenster herbeibringt, unterstützt wird. Bei genauerer Betrachtung erkennt man indes, daß es sonnenheller Tag ist, denn durch einen Spalt des Teppichs sieht sich ein Sonnenstrahl und man erräth, daß der rothe Lichtschimmer, der durch das Fensterrahmen erzeugt wird, daß das Sonnenlicht durch einen vor dem Fenster ausgepanntem rothen Zeugstoff bringt. Die auf dem Divan hingeworfenen Gewänder sind künstlich behandelt, man glaubt, ein weichwollenes Gewebe, Seidengaze u. A. m. zu erkennen. Ebenso wirken der eislerne Wasschapparat, der auf dem Boden liegende Fächer, geradezu plastisch.

Das sehenswerthe Bild wird in verdunkeltem Raume und bei künstlicher Beleuchtung ausgestellt.

Einbruch. Vor einigen Tagen durchbrachen unbekannte Diebe Nachts die Mauer des Hauses Petrikauerstraße Nr. 728 und stahlen aus dem daselbst befindlichen Massischischen Getränkeladen Spirituosen im Werthe von ungefähr 300 Rbl.

Ein fecher Diebstahl wurde am Montag Abend auf offener Straße in der Nähe des Victoria-Hotels, also in ganz beliebiger Gegend verübt. Dort hielt der Wagen des Fährereibesizers M., dessen Kutscher, um vor den Unbilden der Bitterung Schutz zu suchen, sich in einen Aporweg gestellt hatte. Diesen günstigen Umstand benützte ein Dieb, um sich an den Wagen heranzuschleichen, einen auf denselben liegenden Sack aufzutrennen und für 60 Rbl. feineses Garn zu stehlen.

Die erste Opernaufführung im Victoria-Theater hat am vergangenen Sonntag stattgefunden. Es war dies kein kleines Risiko und auch keine kleine Aufgabe für das Singsängerpersonal, das bisher, mit Ausnahme der Opernfängerin, Frau Krzyzłowska, nur in Operetten auftrat. Zwar bildet der „Eroubadour“ für stimmbegabte Darsteller keine besonderen Schwierigkeiten, aber immerhin erfordert die Oper eine ganz andere und ernstere Behandlung als die leichtgeschürzte Muse. Erögdem soll die Gesamtauführung ziemlich befriedigend ausgefallen sein und haben Frau Krzyzłowska (Azucena), Frä. Calori (Leonora) und Herr Okuzenski (Maurico) reichen Beifall geerntet. Einen ausführlicheren Bericht behalten wir uns nach der zweiten Aufführung, die demnächst erfolgen soll, vor.

Bei hiesigem Post- und Telegraphen-Amt ist neuerdings folgende unbestehbare Korrespondenz eingegangen:

A. Gewöhnliche Briefe: Salomon Silberzweig aus Grania, Joseph Kotonowski aus Warschau, Raibuch Zither aus Warschau, Michael Lufschinski aus Birsun, M. Wikularski aus Warschau, Anna Müller aus Seifeunersdorf, A. Simons aus Warschau, A. Traszler aus Bromberg, Moschel Grünberg aus Sandonir, Herrmann Wajzel aus Bamberg, Fedor Kerner aus Chemnitz, Wilhelm Klin aus Serpuchow, Lanemann aus Kischiniew, M. Thorn aus Kratau, Adam Bepolowski (aus dem Postwaggon), Hans Inl aus England, Grünberg aus St. Petersburg, Edmund Gerd aus Warschau, A. Latorowski aus Warschau, Stanislaw Krzyzłowski aus Widawa, M. Lewin aus Choroszej, Nebel (aus dem Postwaggon), Florentine Plewinski aus Petrikau, Herbrich aus Odessa, Gerschbors aus Odessa, Jakob Szimto aus Kratau, Lucie Krawtschik aus Derbent, Wilhelm Veringer aus Hachel, W. Weichel aus Kanada, Gustav Adamczewski aus Lischowice, Grünberg aus St. Petersburg, Franz Klegor aus Kempen, Wilhelm Seiblich (aus dem Postwaggon), Karl Ansjorge aus Warschau, Konstantin Rotinsk aus Sieradz, Jullanna Reich (aus dem Postwaggon), A. Adamczewski aus Zamoff, Faibel Münch aus Warschau, Julie Grodzka aus Derbent, Male Strunowska aus Hamburg, Schröder aus Friedriehsstadt;

B. Offene Briefe und Korrespondenzen: Joseph Keiger aus

Balta, Leifer Mafsel aus Rozennier, Abraham Gillel Kasfir aus Szejczow, Anton Binder aus Zbunska-Wola, Minke aus Kalisch, Sellg Zinberg aus Petrikau, Silbebrand aus Leipzig, Moschel Russo aus Warschau, Kunz Weymann aus Przebors, Wilhelm Müller aus Mischin, J. Russowski aus Bachmut, S. L. Schabowski aus Gynstochau, Karl Zimmer aus Gernowicz, Magdalena Ruf aus Bieluch, Krodowski aus Warschau, M. Bernstein (Stadtbrief);

C. Kreuzbandsendungen: Eduard Gerson aus Widawa;

D. Rekommandirte Briefe: Andreas Leszniewski aus Warschau, J. Turin aus Riga, Josef Zablocki aus Odessa, Margina Wilinska aus Petrikau, Klammer aus Alexandrowa, Alfred Feisch aus Zula;

E. Geldbriefe: A. Jakubowicz aus Warschau, Grochowski aus Warschau, Joseph Dobesti aus Nikolajew.

Telegramme.

Cairo, 24. November. (Nordische Tel.-Ag.) Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Georg Alexandrowitsch und Prinz Georg von Griechenland sind heute um 12 Uhr Mittags hier eingetroffen. Die hohen Gäste wurden durch den Rhevide, die Minister und englischen Generale begrüßt. Die Ehren-Compagnie bildeten ägyptische und Spalier englische Kruppen. Die Stadt war festlich geschmückt.

Budapest, 24. November. Der Gerichtshof zu Temevar hat im Prozesse wegen der bekannten Votogeschichte die Angeklagten Farkas, Szobovits und Püspöky wegen Betruges und Bestechung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frau Telleffy ist wegen Betruges zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem haben die Verurtheilten an die österreichische Staatsverwaltung 480,000 Fl. Schadenersatz zu leisten.

Budapest, 24. November. In Fünfkirchen herrscht die Influenza, verbunden mit Typhus, in einer erschreckenden Weise. Die Influenza trägt einen böartigen Charakter.

Madrid, 24. November. Die Pocken-Epidemie in der Hauptstadt und in einigen umliegenden Dörfern wie Getafe und Balbomoro dauert fort; die Seuche hat in Madrid während der letzten drei Monate allmonatlich etwa 1100 Opfer gefordert. Nach den amtlichen Mittheilungen ist die Anzahl der täglichen Fälle ziemlich beharrlich; man giebt sie auf etwa 80 Erkrankungen und 30 Todesfälle an; indessen darf man diesen Berechnungen nicht trauen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Bayer aus Leipzig. — Wagnon aus Tonroing. — Beck aus Moskau. — Litwak aus Kischinew. — Zachert aus Petersburg. — Werner aus Tomaszow. — Banerzer und Holländer aus Myszkow. — Rothmil, Harczyk, Lyten, Pinkus, Wolf und Hirschfeld aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Dobrzański aus Petrikau. — Rużewicz aus Noworadomsk. — Graf aus Tomaszow. — Khetmann aus Damm. — Horenszowicz aus Pabianice. — Gosciny aus Warschau. — Szczotka und Paneth aus Bielitz.

Hotel Mannteuffel. Herr Puczyński aus Konin. — Müller aus Altenburg. — Müllle aus Moskau. — Pankwitz aus Lodz. — Biowe aus Genf (Schweiz). — General Michejow aus Petrikau.

H tel de Pologne. Herren: Geratmann und Jahn aus Tomaszow. — Dawidsohn aus Petersburg. — Patzer aus Kiki. — Majerantz aus Kutno. — Nencki aus Ralew. — Myszkowski aus Opolie. — Lifschitz und Brams aus Nieznanowic. — Grzymiski aus Ozorkow. — Forswald aus Haust. — Alexandrowicz aus Warschau. — Ruszczyński aus Chylyn. — Otto aus Petrikau. — Boni aus Zduńska-Wola. — Mme. Zitelnicka aus Warschau. — Wardzeka aus Czolczya. — Schmulowicz aus Wloclawek.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Chajem Zegl Brestler aus Lenczye. — Jakob Wiener Ulica Lutomiarska 148 z Sieradza.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Okowit-Preis.

Warschau, den 24. November 1890.
En gros pr. Bedro 251 — — — 852^o 2^o/₁₀₀
Detail-Preis p. „ 863 — — — 866 3^o/₁₀₀
78% mit Accise Kop. zu 9^o/₁₀₀

Coursbericht.

Platz	100 Rbl.	100 Mk.	100 Fr.	100 Fl.	100 Kr.
Berlin	100	5 1/2	41.85	—	—
Sonbon	100	6	8.42	—	—
Paris	100	3	33.70	—	—
Wien	100	5 1/2	73.90	—	—
Petersburg	100	5	—	—	—

Platz	100 Rbl.	100 Mk.	100 Fr.	100 Fl.	100 Kr.
Berlin	100	5 1/2	41.85	—	—
Sonbon	100	6	8.42	—	—
Paris	100	3	33.70	—	—
Wien	100	5 1/2	73.90	—	—
Petersburg	100	5	—	—	—

Insertate.

Matulaturpapier ist abzugeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Dr. J. Birencweig,

ausgeschlossen Haut- und Geschlechts-Krankheiten, (50—18) Ecke der Polubniowa, und Bachodniastraße Nr. 48 (vis-à-vis H. Abel), empfängt Kranke von 11—1 Uhr und von 3—7 Uhr Nachm.

Eine erfahrene Erzieherin wünscht Privatstunden zu erteilen, englisch, französisch und deutsch. Gefl. Offerten unter A. S. 20 an die Exped. d. Bl. erbeten. (3—3)

Gumperts' Töchter-Album,

1890, Band 36, in schwarzem Calico Rs. 3.40, in rothem „ mit Goldschnitt „ 3.50, in „ „ „ „ 3.90, Gumpert, Herblättchen's Beibvertreib, 1890, Band 35, in rothem Calico Rs. 2.70.

Patent- und Technisches Bureau (41) C. v. Ossowski, Ingenieur, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I. besorgt Patente aller Länder und erteilt Auskunft in sämtlichen techn. und commerc. Angelegenh.

Dr. Littauer ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt wie früher, speciell mit Haut-, Geschlechts- und Gharadren-Krankheiten Befasste von 8—10 Uhr Vorm. und von 2—6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 24, Haus Kostenberg.

Wir theilen einem hochgeehrten Publikum ergebenst mit, daß der

Weihnachts - Ausverkauf

in unsern Geschäftsräumen eröffnet ist.

Zum Verkauf gelangt eine große Parthie aus unserm Lager zurückgestellter

reinwollener Kleider - Stoffe

zu ungewöhnlich billigen aber festen Preisen

(doppelbreit schon von 30 Kop. die Elle ab).

Herzenberg & Israelsohn,

23. Petrikauer-Strasse 23.

1) LODZER CONCERTHAUS. Mittwoch, den 3. December 1890: Grosses Concert des Claviervirtuosen **ALFRED REISENAUER**

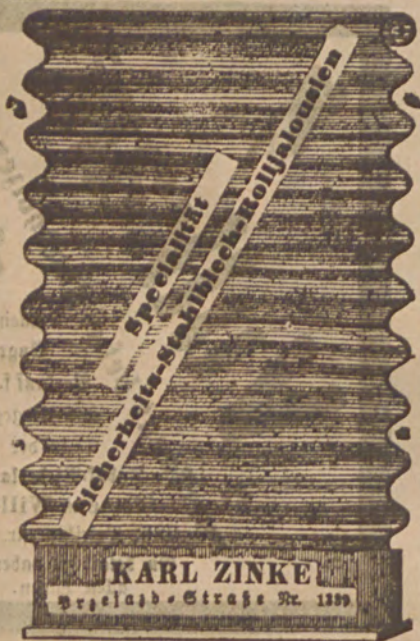
Der Billetverkauf findet in der Instrumenten- und Musikalien-Handlung der Herren **Gobthner & Wolff**, Petrikauerstrasse Nr. 18, I. Etage, statt.
Anfang des Concerts präcise 8 Uhr, Programme an der Casse.

Die Verwaltung des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commis der Stadt Lodz beehrt sich hiermit zur allgemeinen Kenntniz zu bringen, daß am **Sonntag, den 17. (29.) November** in **Vogel's Concert-Saale** ein

TANZ-ABEND

stattfinden wird. Eintrittskarten werden täglich von 1/1—1/2 Uhr Nachm. und von 9—10 Uhr Abends im Vereinslokale ausgefolgt.

Gäste können eingeführt werden.



Junge Personen, welche geneigt sind, im Thalia-Theater als Statisten oder Statistinnen mitzuwirken, eventuell sich für den Theaterberuf vorzubereiten, belieben sich zu melden in der Kanzlei des Thalia-Theaters.

Handelslehr-Curse!

Erfolg garantiert! (7) Der Eintritt kann jeder Zeit erfolgen! Gründliche Ausbildung in einfacher und doppelter **Buchführung.** Auf Wunsch Special-Curse im kaufmännischen Rechnen, Wechsellehre, Correspondenz und Calligraphie. Den Unterricht leiten zwei erfahrene Fachlehrer. Anmeldungen täglich und jede Auskunft von 12—2 Uhr Mittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends bei **Th. Orda**, Zawadzka-Strasse kleines Scheibler's Haus, II. Etage links.

Neu & großes Pariser Moden-Album,

Le Gout parisien Journal des Modes trimestrielles Winter-Saison, Preis Rs. 2 Kop. 70. Vorrätig in **L. Fischer's Buch- u. Musikalien-Handl.** 3-1) Scheibler's Neubau.

3-2) Ein freundlich möblirtes **Zimmer**

ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Theater Variété
Mittwoch, den 27. November u. die folgenden Tage:
Große internationale Vorstellung.
Vorhauer-Barobis-Ballet-Scene, gelangt von den Herren Zimmermann und Horst. — Mascotte-Duett, gesungen von **Wente Leonis** und **Gern Zimmermann.** — Ein fiesches Weiberbataillon, Marsch, gesungen vom Damenchor. — „Rachelleben“, kom. jüdisches Quartett, ausgeführt von den Damen **Wallau, Denny-Macaroni** u. d. Herren **Zimmermann** und **Horst.** Eine Stumbe in Grineberg, kom. Scene von **Hofel.** **Debut der Wiener Duettschen Gesell. Cely und Nina Ninon.** Die Direction **L. Sylvandier.** Anfang präcise 1/9 Uhr.

3-2) Ein tüchtiger **Kutscher,**

der russischen, deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

3-1) Ein Gärtner,

verheirathet, der in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, unter Anderem mit der Kalt- und Warmhaus-Kultur und landwirthschaftlichen Anlagen vertraut ist, sucht Stellung. Ges. Adressen beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zuden bevorstehenden Feiertagen

empfehle ich einem geehrten Publikum vorzüglichstes Obst aller Gattungen, wie zum Beispiel ausgezeichnete Äpfel, Birnen u. s. w. sowie Süßfrüchte und sichere bei billigen Preisen reelle Bedienung zu.
S. J. Lubochenski,
Alter Ring, Haus Reismann, Nr. 223.

Lodzer Thalia-Theater.

Donnerstag, den 27. November 1890.
Abonnements-Vorstellung.

Zum 1. Male: Christliche Arbeit

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von **Heine Wilken.**

Freitag, den 28. November 1890:
Othello,

Der Mohr von **Venedig.** Trauerspiel in 5 Akten von **William Shakespeare.**

Voranzeige:
Die erste Aufführung von

ILSE,

Sensations-Schauspiel v. **H. Oden** findet **Sonntag, den 30. November** bestimmt statt.

Titelrolle:
Valentino Rosenthal-Riedel.

Lodzer Victoria-Theater.

Donnerstag, den 27. November 1890:
Troubadour.

Oper in 8 Bildern. Musik von **Berlioz.**

Warnung!!

Das Jagen auf den Feldern des **Gutes Redon** und **Kolonie Janówka** ist ohne besondere Erlaubnis verboten.

3-1) **K. Hellwig.**

Meisterhaus.

Donnerstag, den 27. November 1890:

SCHWEIN-SCHLACHTEN.

Vormittags Wellfleisch
Abends Würstchenbrot,
Emil Scheunert.

„Jüdische Presse“

(Herausgeber **Dr. Hirsch Hildesheimer** in Berlin), nebst den drei Gratisbeilagen „Sabbat-Stunden“, „Israelitische Monatschrift“, „Israelitischer Lehrer und Cantor“, welche wöchentlich in einer Stärke von 2 1/2 bis 3 Bogen erscheint und als die angesehenste jüdische Familienzeitung zu betrachten ist.

Man abonniert in Lodz und Umgegend bei **Herrn E. L. Hiller**, für Rbl. 1.50 vierteljährlich.

Im Auftrage der Redaction:
J. Lewinsohn.

St. Petersburg.

Ein solides Handlungshaus,

mit Prima-Referenzen, dessen Vertreter momentan anwesend, wünscht die Vertretung leistungsfähiger Fabriken.

Bezugs mündlicher Besprechung sub **H. M. T.** an die Exped. der „Lodzer Zeitung“ zu adressiren.

Als Verkäufer

wird ein junger Mann (Israelit), mit der Papier- oder Kurzwaren-Branch vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten mit der Beschreibung der bisherigen Thätigkeit in der Exped. d. Bl. unter **P. S.** niederzulegen.

Beilage zu Nr. 271 des Lodzzer Tageblatt

Die Cultur der Baumwollpflanze in Russland.

Die Baumwollpflanze wird in Mittel-Asien schon seit unvorstelligen Zeiten cultivirt, aber nur zu den Zwecken des lokalen Bedarfs. Als Ausführartikel für die Baumwollmanufaktur hatte die von dieser Pflanze gewonnene Baumwolle gar keine Bedeutung, denn die Faser war viel zu kurz und von gelblich dunkelbrauner Farbe. Während des Krimkrieges, wo die russischen Häfen blockirt und die Zufuhr amerikanischer Baumwolle gehemmt war, bezogen die Moskauer Baumwollspinnereien ihre Baumwolle aus Turkestan und zahlten für dieselbe bis zu 12 Rbl. pro Pud. Mit Beendigung des Krieges trat die amerikanische Baumwolle in ihr Recht und die Mittelasiatische verschwand ganz vom Schauplatz.

Seit der Besitzergreifung Mittelasiens durch Russland hat die Administration ununterbrochen ihr Augenmerk auf den Anbau der amerikanischen Baumwolle gerichtet. Der Chef des Syr-Darjagebiets, Berewkin, verschrüb im Jahre 1864 Samen der amerikanischen Baumwollpflanze und vertheilte sie zum Zwecke des Anbaus. Da aber der Anbau dieser Baumwolle nur vom 42. Breitengrade ab möglich ist, so blieben die Berewkinschen Versuche ohne Erfolg. Ebenso erfolglos verblieben die in den 60er Jahren noch angestellten Anbauversuche mit der Baumwollpflanze seitens verschiedener Privatpersonen. Die ersten dauernden Erfolge wies erst die vom Organisator Turkestans, Kaufmann I., begründete Cultur der Baumwollpflanze auf. Kaufmann schickte zwei Beamte nach Amerika zur Erlernung der Cultur der Baumwollpflanze und legte nach deren Rückkehr eine Farm an, auf welcher durch eine Reihe angestellter Culturversuche erwiesen ward, daß mit Rücksicht auf die klimatischen und sonstigen Verhältnisse Mittelasiens, der Anbau der Gattung Upland sich am besten eigne. Auf diesem Wege wurde der Anbau der amerikanischen Baumwollpflanze in Turkestan begründet. Inzwischen machte derselbe nur sehr langsam Fortschritte. Galt es doch zunächst das Vorurtheil der eingeborenen Bevölkerung gegen die fremde Gattung und auch das der Moskauer Fabrikanten zu überwinden, welche letzteren die amerikanische Baumwolle bevorzugten. Ferner erwies die Gattung Upland sich auch nicht unempfindlich gegen die Einwirkung des Frostes, sowohl die breitwürfig als auch die in Reihen gesäeten Pflanzen. Nichtsdestoweniger machte der Anbau der Baumwollpflanze doch stetige Fortschritte in Turkestan; denn es wurden im Laufe der Zeit nachstehende Mengen Baumwolle produziert:

1879: 129 Pud.	1884: 4,000 Pud.
1880: 202	1885: 20,000
1881: 309	1886: 45,000
1882: 369	1887: 165,000
1883: 796	1888: 250,000

Seit dem Jahre 1884 nahm der Anbau einen größeren Aufschwung, weil die Nachfrage nach turkestanischer Baumwolle seitens der Moskauer und Jaroslauer Fabrikanten, — in Folge der erhöhten Preise für amerikanische Baumwolle — erheblich zu steigen begann. Das wirkte anregend auf die Cultur der Baumwollpflanze zurück, die seit dem sich immer mehr, namentlich bei den kleineren turkestanischen Producenten, ausdehnt. Schließlich trat sogar ein wahres Baumwollfieber ein, alles griff nach der Cultur der Baumwollpflanze, Kaufleute, Bürger, Beamte und sogar Offiziere. Mit welchem Erfolge diese Cultur um sich griff, geht daraus hervor, daß in Taschkent die Preise für Getreide, Lupinen und Fleisch wesentlich in die Höhe gingen. Der Anbau von Weizen und Lupinen wurde nämlich zu Gunsten der Baumwollencultur eingeschränkt und selbst die Viehherden besitzenden Nomaden wurden durch Ausdehnung der Baumwollencultur weiter in die Steppe zurückgedrängt, so daß die Fleischzufuhr nach Taschkent immer theurer wurde.

Welche Ausdehnung der Anbau der amerikanischen Baumwolle im Vergleich zu der einheimischen genommen hat, und um wieviel ertragreicher sie ist, geht aus nachstehenden Angaben hervor, welche dem Berichte der Stadtverordneten an den Finanzminister entnommen sind:

Im Jahre 1888 war Baumwollensaat gesät im Bezirk von

	Pud amerikanische	Pud einheimische
Samarland	—	82,112
Taschkent	23,734	12,898
Fergan	33,274	43,095
	57,008	138,105

und wurden geerntet im Bezirk von

	Pud amerikanische	Pud einheimische
Samarland	—	1,101,600
Taschkent	662,310	308,742
Fergan	386,240	974,621
	1,348,550	2,384,963

Einige andere Daten veranschaulichen die in den letzten 3 Jahren sich gesteigert habende Ausfuhr von Baumwolle mit der Kaukasischen Eisenbahn. Es wurde nämlich aus Samarland ausgeführt: 1888 — 142,646 Pud, 1889 — 787,897 Pud und 1890 (vom 1. Januar bis 1. Juli) 764,384 Pud.

Klingt es nicht fast wie ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“, daß Samarland, das den meisten unserer Leser nur aus Bodenscheid's Dichtungen bekannt sein dürfte — durch eine Eisenbahn mit Europa verbunden und ein Stapelplatz für mittelasiatische Baumwolle geworden ist. Und nicht weniger märchenhaft klingt, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß in Taschkent, wo vor etwas länger als einem Jahrzehnt noch wilde asiatische Horden geherrschet haben, vor wenigen Monaten eine Ausstellung eröffnet wurde. Diese Ausstellung war nun in hervorragendem Maße eine Ausstellung der Baumwollencultur Taschkents, an welche sich die Baumwollencultur Moskaus und Jaroslaws angeschlossen. Ueber die auf dieser Ausstellung vertretene Baumwolle berichtet die „Hov. Bp.“, der wir das Wesentlichste des hier mitgetheilten entnommen haben, — recht anschaulich, woraus zu ersehen ist, daß die Exposition in roher und verarbeiteter, in geponnener und gewebter Baumwolle einzig in ihrer Art gewesen sein muß. Ferner waren zahlreiche Maschinen, die mit der Cultur der Baumwollencultur und der Verarbeitung von Baumwolle in Verbindung stehen, ausgestellt. Der Baumwolle enthaltenden Vitruv waren zahlreich vorhanden und zeichneten sich durch ebenso reiche und geschmackvolle Ausstattung aus, wie man das auf solch' einem Punkte der Erde, wie Taschkent es ist, wohl am wenigsten erwartet haben dürfte. Aus dem Kreise Taschkent werden uns 4 hervorragende Exponenten der Baumwollencultur namhaft gemacht, es sind dies: Krause, Nikiforow, Selesnow und Bair. Von diesen sowohl als von einer großen Anzahl anderer Exponenten waren nachstehende Sorten ausgestellt: Dunlan, Mamont, Chwascher, Johnson, pyramidenhafter Dickson, Upland, Egyptischer, einheimischer Kihil, Piterling, Osiera, Gordonpascha und die neue Sorte: Hautings, welche sich durch lange Stengel und zahlreiche Narben auszeichnet. Doba-Muhamed-Bey hatte die Produkte seiner Baumwollencultur ausgestellt. Die Exposition von Krause veranschaulichte besonders die vielseitige Verwendung der Baumwollencultur, die außer dem kostbaren Gespinnst, noch Samen liefert, aus welchem Del gepreßt wird, ferner zeigte diese Exposition aus der Wurzel bereitete Rohle, welche eine vielseitige Verwendung findet, während aus der Faser der Stengel ein grobes, zur Bereitung von Säden taugliches Gespinnst, sowie auch Bindestricke bereitete waren, endlich waren Blätter noch als Viehfutter ausgestellt, welches besonders günstig auf den Milchtrag einwirkt, während die nebenbei noch ausgestellten Samenschalen zu Heilungswedeln benutzt werden. In welchem Umfange übrigens die Baumwollencultur in der Umgegend von Taschkent betrieben wird, geht daraus hervor, daß ein Aussteller namhaft gemacht wird, der nicht weniger als 600 Dessätinen mit Baumwolle bestell.

Inserte.

Manufakturpapier

ist abzugeben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

L'URBAINE,

französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
ALLERHÖCHST concessionirt in Russland am
2. Juni 1889.

Grund-Kapital Fr. 12,000,000
Reserve-Fond am 1. Januar 1889:
Francs 60,000,000.

Als besondere Caution sind in der Reichsbank
500,000 Rs. deponirt.

Ueber die Thätigkeit der Gesellschaft ist eine beständige factische Regierungs-Controlle eingesetzt, deren Kosten die Gesellschaft und nicht die Versicherten bestreiten.

Mit den vielen der sehr zahlreichen Versicherungs-Combinationen ist eine s. g. „Garantie“ verbunden, auf Grund welcher die Gesellschaft die Versicherten in schweren Krankheitsfällen von den Prämien befreit und denselben bei körperlichen Unfällen sowie Gewerbsunfähigkeit überhaupt $\frac{3}{4}$ des versicherten Capitals sogleich, ohne Rücksicht auf den Termin der Police, den Rest dagegen, d. i. das letzte Viertel des versicherten Capitals, dem Versicherten oder dessen Erben im Termine der Police auszahlt.

Ein Beispiel. Herr X. versicherte sich im Alter von 37 Jahren mit „Garantie“ auf 20 Jahre mit 25,000 Rs., ist jedoch vor Ablauf des Jahres durch einen Unglücksfall erwerbsunfähig geworden. Die Gesellschaft L'Urbaine zahlte ihm $\frac{3}{4}$ des versicherten Capitals, d. i. 18,750 Rs., behielt den Rest bis zum Ablauf des Versicherungs-Termins und befreite ihn von weiteren Beiträgen.

Die General-Repräsentation für das Königreich Polen:

DAS BANKHAUS V. MIECZYSLAW EPSTEIN
in WARSCHAU, Mazowiecka Nr. 9.

Agentur für Lodz und Umgegend bei den Herren:
LEON BERNSTEIN sowie **MAJBAUM & ASCHER, Lodz.**

! Für Hustende und Geschwächte!

Extract und Boubons

Concessionirt
von der
Medicinalbehörde.

Prämiiert
auf der hygienisch-medi-
cinschen Ausstellung.



„Leliwa“

in Warschau.

Su haben in allen Apotheken und Droguerien. (1)

!! Frische Sendung!!

Früh geräucherte ausländische Aale, Pommerische Fludern, Riesen-Lachsgeringe, Rieker Sprotten und Speck-Büdlinge, marinierte Elbinger Neunaugen, Prima-Stralsunder Bratheringe, feinste Delikatessheringe in diversen Saucen, Christianer Anchovis, Stild-Mal, Appetit-Sild, Anchovis-Balle, extra Kronen-Hummern, Brabanter Sardellen, echte englische Matjes-Heringe, diverse Käse als: Emmenthaler, Schweizer, Neuschäteller, Servais, Parmesane, Kräuter-, Münchener Bier- und Spitzkäse, letzterer Harzer-Rümmelkäse genannt, echt Astrachaner Kaviar, großbrönnig und wenig gesalzen, echt, empfiehlt die Wein-, Spirituosen- und Delikatessen-Handlung
J. HARTMANN, Petrikauer-Straße Nr. 532 (108).

PROF. KOCH'S EPOCHEMACHENDE ENTDECKUNG.

Die Heilung der Schwindsucht (Tuberculose).

Gemeinverständlich dargestellt von **Dr. H. Feller.**

Mit einem vorzüglichen Portrait des **Prof. Koch.**

Preis 50 Kop.

(10-1)

Zu haben in der Buchhandlung **R. SCHATKE.**

Galanterie-Waaren-Ausverkauf:

Cigarren-, Papierrosen- und Tabakkästen.
Nähkästchen und Schreibmappen für junge Mädchen.
Bloc, Postkartenständer, Briefmarkenkästchen, Penale u. Tintenlöcher.
Thee- u. Sparbüchsen, Arbeitskörbe u. Notenrollen etc. etc.
Um das noch vorhandene La er rasch zu räumen wird Alles unter dem
Erzeugungspreis abgegeben.

Der Verkauf findet täglich von 1 Uhr Nachmittag an statt. ==

Meyers Passage, Villa „Trianon“

Carl Laska.

3)



Die Zubereitung und der Verkauf des **Neuen Cold-Cream** „ALDEHYDE“ vom Chemiker **Wladio** ist, als in seinen Bestandtheilen keinerlei schädliche Substanzen enthaltend, von der Medicinal-Abtheilung der Petrokow'schen Gouvernements-Verwaltung auf Grund der allgemeinen Handelsbestimmungen gestattet.

Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch; schützt vor Runzeln und ist dabei unsichtbar auf dem Gesicht.

Da das Aldehyde keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es nicht und befleckt nicht die Kleider, — Vorzüge, die kein anderes Cold-Cream aufweist.

Verkauf in allen Apotheken, grösseren Apotheker- und Parfümerie-waren-Handlungen.

Haupt-Niederlage bei **W. Kremer, Moskau, Staro-Gostinnij дворъ Nr. 29-30.**

In Lodz bei **M. Spokorny, Kulakowski's Nachf. L. Fijalkowski** (10-3)



Galloway-Kessel,

u. Cornwallekessel mit Gallowayrohren
(als Specialität),
sowie auch andere Dampfkessel nach
bewährten Systemen liefert die
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Mannaberg & Goldammer,
vorm. **Carl Söderström, Lodz.**

45) Ausführliche Prospekte und Anschläge gratis.

Die Tabak-Niederlage

En-gros & En-detail
Clemens Willerth,

vormals **Robert Fischer,**
in **Lodz, Nr. 786, Petrikauer-Strasse Nr. 786.**

Sehr gut gelagerte Cigarren der **In- u. Auslande.** Inländische Tabake, hervorragenden Fabrikanten des **In- u. Auslande.** Cigaretten und Papierrosen, besonders den aus der Allerhöchst beständigen **Tabak- und Cigarren-Fabrik der Compagnie „LAFERME“** in **St. Petersburg** stammenden, als vorzüglich bekannten und beliebten **Tabak** für Papierrosen und Cigaretten in **Goldstücken à 1 Pf.** Packung, der sich durch einen eleganten Schnitt und angenehmen Geschmack auszeichnet und nur allein bei mir zu haben ist, zum Preise von **Rs. 2, 2.40, 3 und 4 per 1 Pf.**

Ferner empfehle als **Weihnachtsgeschenke** hochfeine, überraschend schön und sehr solid gearbeitete **Bernsteine, Meerschäume, Weichsel-Spigen und Pfeifen,** für deren Echtheit ich garantire. **Pfusen** aus best. franz. Papier „**Les derniers Cartouches**“, sowie auch andere, und **Yabanna-Watte** stets in grösster Auswahl vorrätig. Ferner halte **Zündhölzer** aus der renommierten Fabrik „**VULKAN**“ in **Göppingen** auf Lager.
Prompteste Bedienung, solide Preise. (3)

Keine Zahnschmerzen mehr!

nach dem Gebrauche des
Zahn-Elixirs der N. N. B. Benedictiner
Abtei in **Sulac (Gironde)** (70)

erfunden im Jahre **1373**
von dem **Prior Pierre Boursaud.**
zwei goldene Medaillen in **Brüssel 1880** und in
London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses
heilkräftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne,
denen er eine alabastergleiche Weisse verleiht, kräftigt
das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen
wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit
auf dieses von **Alters** her bekannte und nützliche Prä-
parat lenken, dem besten von allen existiren-
den Heilmitteln gegen **Zahneiden.** Die
N. N. B. Benedictiner verfertigen noch Zahn-
pulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die
ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie-
und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agentur **A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûe de Seguin.**

Photographie-Atelier

von

L. Zoner,

Dzielną (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Große Weihnachts-Ausstellung

Spielwaaren

bei
Rosalie Zielke,

Zawadzka-Strasse, vis-à-vis Scheiblers Palais.

Wiesbadener Kochbrunnen-QUELL-SALZ

ein reines Naturprodukt



unter amtlicher Controlle hergestellt u. allgem.
empfohlen und verordnet als bestes und schnell
wirkendes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und
Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden

aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung
bei Catharren der Luftröhre und der Lunge: bei
Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und
in Folge seines

HOHEN LITHIONGEHALTES

bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem
Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von
etwa 35-40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

NEUESTE ERFINDUNG!

Glycerin-Puder,

erzeugt einen weissen Teint.

Brocard & Co.

Wir bitten zu beachten, dass dieser Puder von der Moskauer
Medicinal-Behörde untersucht ist und nichts Gesundheitsschädliches
enthält. (10-4)

Fabrik wattirter Decken

Emma Rampold,

Ramienna (Fischer-) Strasse Nr. 1418 c, 2. Etage,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-

Steppdecken,

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.
Preis von 5 bis 20 Abt. pr. Stück. (52)

Dr. J. Birencweig,

anschliesslich Haut- und Geschlechts-
Krankheiten. (50-18)

Ed. der **Pokudniowa** und **Wschodniastraße**
Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke
von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm.

Eine erfahrene Erzieherin

wünscht Privatstunden zu erteilen,
englisch, französisch und deutsch.
Gest. Offerten unter A. S. 20, an die
Expd. d. Bl. erbeten. (3-3)

Gumperts' Töchter-Album,

1890, Band 36,

in schwarzem Calico Rs. 3.40,
in rothem " " 3.50,
in " " mit Goldschnitt " 3.90,

Gumpert,

Herzblättchen's Beitzverreib,

1890, Band 35,

in rothem Calico Rs. 2.70.

Vorrätig in

L. Fischer's Buch- u. Musikalien-Handl.

3.3) **Scheibler's Neubau.**

Patent- und
Technisches Bureau (41)

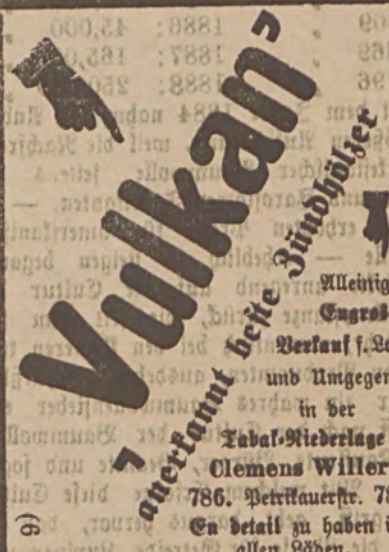
C. v. Ossowski, Ingenieur,

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 108, I.

besorgt Patente aller Länder und

ertheilt Auskunft in sämtlichen

techn. und commerc. Angelegenh.



Eine Wohnung,

möblirt oder unmöblirt, ist an einen oder
zwei Herren zu vermieten.
Näheres in der Expd. d. Bl. (8)

Ein Blattbindergehilfe

wird gesucht

Neue Alexandrower-Strasse Nr. 60, beim

Blattbinder **R. Fried.** (3-1)

Dr. Littauer

ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt

wie früher, speciell mit Haut-, Geschlechts- und

Farrenkreuz-Krankheiten Beschäfte von 8-10 Uhr

Morgens und von 2-6 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse Nr. 24, Haus Kostenberg.